



## Feedback-Policy der Universität Wien

Feedback ist integraler Bestandteil wissenschaftlicher Praxis in Forschung und Lehre. Mit der vorliegenden Policy unterstreicht die Universität Wien die Bedeutung von Feedback. Die unten angeführten Prinzipien sollen dazu beitragen, die Feedback-Kultur in Studium und Lehre an der Universität Wien zu stärken.

### Ziele und Mehrwert von Feedback

Studierende werden in der Lehre an das Geben und Nehmen von Feedback als akademische Praxis herangeführt. Mittels Feedback erhalten Studierende lernförderliche Rückmeldungen. Dadurch fällt es Studierenden leichter zu erkennen, wo sie stehen und welche Potentiale sie sich erschließen können. Gleichzeitig geben Studierende im Rahmen von Feedback ihren Lehrenden über die Lehrveranstaltungs-Evaluierung hinaus wichtige Hinweise auf Entwicklungsmöglichkeiten im Vermittlungsprozess. Feedback trägt dazu bei, eine kommunikative Lehr- und Lernkultur zu fördern.

Feedback, transparente Leistungsanforderungen und differenzierte Beurteilungen unterstützen Studierende dabei, ihr Handeln auf das Erreichen von fachlichen Zielen und Standards besser auszurichten. Sie können so die Stärken und Schwächen der eigenen Leistung besser einschätzen und Verantwortung für den eigenen Lernprozess übernehmen.

Feedback eröffnet Studierenden die Chance auf mehr Erfolgserlebnisse im Studium und fördert sie in der Entwicklung einer aktiveren Studierhaltung. Motivierte Studierende haben mehr Freude am gemeinsamen Erkenntnisprozess und bringen eine erhöhte Bereitschaft zur intensiven inhaltlichen Auseinandersetzung mit. Sie können sich so am wissenschaftlichen Diskurs erfolgreicher beteiligen und werden Teil der Learning Community im Fach.

### Prinzipien für Feedback

Die folgenden Prinzipien drücken aus, auf welche Aspekte von Feedback an der Universität Wien in der Lehre besonders Wert gelegt wird. Bei der Umsetzung ist auf Praktikabilität und Machbarkeit zu achten: je nach Größe der Lehrveranstaltung und abhängig von den Lernzielen sind unterschiedliche Formate empfehlenswert (siehe Beispiele auf der nächsten Seite).

- 1) Feedback erfolgt zeitgerecht und ist sachlich, aufgabenbezogen, verbesserungsorientiert und respektvoll formuliert.
- 2) In jeder Lehrveranstaltung und bei jeder Prüfung bestehen Möglichkeiten für Feedback (z. B. bei mündlichen Prüfungen im Zuge der Notengebung, bei schriftlichen Prüfungen z. B. im Rahmen der Prüfungseinsicht).
- 3) Feedback ist eng mit transparenten Leistungsanforderungen und Beurteilungskriterien verknüpft.
- 4) Feedback wird schon bei der Konzeption der Lehrveranstaltung/der Prüfung mitgedacht. Studierende werden vor bzw. bei Beginn der Lehrveranstaltung über Möglichkeiten für Feedback und dessen Bedeutung im Rahmen der Beurteilung (z. B. Peer-Feedback als Leistungsbestandteil) informiert.
- 5) In prüfungsimmanenten Lehrveranstaltungen erhalten Studierende verbesserungsorientiertes Feedback. Je größer die eigenständige Leistung von Studierenden ist, desto mehr Raum wird dem Feedback gegeben. Form und Intensität orientiert sich auch an der Zahl der teilnehmenden Studierenden.
- 6) Bei schriftlichen Arbeiten im Rahmen von prüfungsimmanenten Lehrveranstaltungen (Seminararbeiten, Bachelorarbeiten) wird Feedback jedenfalls durch die Lehrenden gegeben; bei Masterarbeiten durch die Betreuerin/den Betreuer.
- 7) Studierende holen aktiv Feedback ein. Sie setzen sich mit Feedback auseinander, setzen es für ihre fachliche Entwicklung ein und setzen sich mit der eigenen Arbeit und der Arbeit von anderen (im Rahmen von Peer-Feedback) kriterienbasiert und durch Lehrende angeleitet auseinander.

## Beispiele für die Gestaltung von Feedback

**1) Individuelles Feedback auf schriftliche Arbeiten:** Dieses Feedback durch Lehrende ist besonders zu Beginn (Fragestellung, Aufbau der schriftlichen Arbeit) sowie im Rahmen des Abschlusses der schriftlichen Leistung maßgeblich. Zu Beginn eignet sich insbesondere mündliches Feedback. Im weiteren Verlauf kann schriftliches Feedback beispielsweise in elektronischen Entwürfen mittels Kommentarfunktion gegeben werden. Für Studierende erweisen sich Kriterienkataloge/ Beurteilungsschemata (zu Aspekten wie Aufbau und Struktur der Arbeit, Umgang mit Literatur, Problemstellung, Originalität etc.) als hilfreich, die zu Beurteilungszwecken auch mit Punkteschemata versehen werden können.

**2) Peer-Feedback durch Studierende** führt an die akademische Praxis des Feedback-Gebens und -Nehmens heran. Dabei erlernen Studierende, sich mit fremden (und damit auch eigene) Leistungen differenzierter auseinanderzusetzen. Durch das schriftliche Kommentieren fremder Arbeiten können Studierende das Format von Peer-Review-Verfahren in der Wissenschaft erlernen. Studierende schärfen damit ihre Argumentationsfähigkeit und üben kritisches Denken ein. Wesentlich für das Gelingen von Peer-Feedback ist die Anleitung durch die Lehrenden. Das Format empfiehlt sich besonders bei prüfungsimmanenten Lehrveranstaltungen mit größerer Teilungsziffer, wobei es nicht die Beurteilung durch Lehrende ersetzt.

**3) Feedback in prüfungsimmanenten Lehrveranstaltungen im Labor:** Rückmeldungen an Studierende fokussieren auf ein zunehmend selbstständiges Arbeiten im Labor (Zeitplanung, Umgang mit Equipment, Sicherheit). Die Anforderungen an die Protokollführung werden im Vorfeld klar kommuniziert, beispielsweise in Form eines Beurteilungsschemas. Lehrende geben frühzeitiges Feedback auf das Protokoll, sodass Studierende dieses in den Folgeteilleistungen berücksichtigen können.

**4) Gebündeltes Feedback in prüfungsimmanenten Lehrveranstaltungen mit Großgruppen:** Hier eignen sich Formen des zusammengefassten Feedbacks durch Lehrende auf erbrachte Leistungen von Studierenden. Diese (z.B. Tests, Quizzes) werden von Lehrenden schriftlich und/oder mündlich kommentiert. Lehrende präsentieren anonymisierte Arbeiten und bitten Studierende um Verbesserungsvorschläge. Dabei werden gelungene Antworten aufgenommen, aber auch häufige Fehler aufgezeigt. Zusätzlich zu gebündeltem Feedback ist Peer-Feedback für Großgruppen geeignet (z. B. über Moodle). Bei standardisierten Aufgabestellungen ermöglicht E-Learning den Einsatz von automatisiertem Feedback.

**5) Feedback in E-Learning gestützten Lehrveranstaltungen:** (Self-)Assessments mit standardisierten Rückmeldungen geben Studierenden Hinweise zum aktuellen Stand ihres Wissens; darüber hinaus regen strukturierte Peer-Feedbacks und Diskussionsforen in Online-Phasen den Lernprozess an. In den Präsenzeinheiten geben Lehrende gebündeltes Feedback auf die freiwillig erbrachten Leistungen der Studierenden, gehen auf offene Verständnisfragen ein und initiieren Diskussionen mit und unter Studierenden. Durch kurze Wissensfragen im Hörsaal (z. B. mittels Student-Response-System) können Studierende ihren persönlichen Lernfortschritt besser einschätzen.

**6) Feedback auf erbrachte Prüfungsleistungen in nicht-prüfungsimmanenten Lehrveranstaltungen bzw. bei schriftlichen Modulprüfungen:** Das Feedback auf einmalig erbrachte Leistungen hilft den Studierenden dabei, die Leistungsbeurteilung inkl. Kriterien besser zu verstehen und daraus Schlüsse für ihr künftiges Lernen zu ziehen. Das Feedback erfolgt z. B. im Rahmen der Prüfungseinsicht bzw. Prüfungsnachbereitung (in der Sprechstunde). Darüber hinaus können Lehrende Hinweise zum Stand der individuellen Leistung im Vergleich zu Leistungen der Gesamtgruppe geben. Ausgearbeitete Lösungsbeispiele erleichtern Studierenden die Einschätzung der eigenen Leistung.

**7) Feedback im Rahmen von mündlichen Leistungen:** Mündliches individuelles Feedback bei Prüfungen ist zeitsparend und ermöglicht den unmittelbaren Dialog zwischen Lehrenden und Studierenden. Letztere können rückfragen, einzelne Punkte klären und vertiefende Fragen stellen. In Kombination mit mündlichem Feedback von Peers und schriftlichem (Peer-) Feedback erhalten Studierende so eine größere Bandbreite an Rückmeldungen. Respektvoller Umgang stellt die wichtige Voraussetzung für das Gelingen mündlichen Feedbacks dar.